

Literatur



**Tom Kindt/Susanne Kaul
(Hrsg.):**
Medienästhetik der Komik.
Paderborn 2023: Brill | Fink.
280 Seiten, 79,00 Euro

Medienästhetik der Komik

Der Band enthält 14 Beiträge, die auf eine interdisziplinäre Tagung an der Universität Bielefeld zurückgehen. Für Leser dieser Zeitschrift sind neben den drei Beiträgen zu filmspezifischer Komik vor allem die zur Komik in Sketchen und in der Stand-up-Comedy interessant. Die Herausgeber*innen weisen in ihrer Einleitung darauf hin, dass es in der Komikforschung hauptsächlich um bestimmte komische Inhalte gehe (vgl. S. VII f.), die Medienspezifität der Komik aber nicht berücksichtigt werde. So zeigt Judith Ellenbürger am Beispiel der Filme von Wes Anderson, dass Komik mithilfe der Kamera erzeugt wird, wobei sie eine Paradoxie zwischen Individualität und Mechanizität feststellt (vgl. S. 3 ff.). Sie kann zeigen, „dass die Komik eines Bildes, einer Situation oder Geschichte maßgeblich durch die Kameraperspektive“ hervorgerufen werden kann (S. 18). Matthias C. Hänselmann zeigt, dass die Komik in Animationsfilmen durch sieben verschiedene Figurentypen entsteht. Am Beispiel von *Die drei kleinen Schweinchen* hebt er die unterschiedliche Zeichnung der Charaktere der drei Schweinchen hervor, wobei die Komik durch den Kontrast zwischen dem ernsthaften Schweinchen und den anderen entsteht (vgl. S. 34 ff.). Die Filme von Tex Avery dienen Hänselmann als Beispiel dafür, dass die teils sadistischen Gewalthandlungen „auf dem Unverwundbarkeitspostulat der Slapstick-Komödie“ aufbauen (S. 37). Gewalt wird so zum „harmlosen Spektakel“ (S. 38). Amüsant zu lesen ist das Kapitel von Ralph Müller, in dem er den Lorient-Sketch *Herren im Bad* gewissermaßen sezziert (vgl. S. 119 ff.). Das Buch bietet einen guten Überblick über Formen und Strukturen von Komik in verschiedenen medialen Gattungen.

Prof. i. R. Dr. Lothar Mikos

Marlen Freimuth:
*Architekturen des Unheimlichen.
Kinetische Labyrinth des
Horrors in Film und Literatur.*
Bielefeld 2023: transcript.
262 Seiten, 47,00 Euro



Labyrinth des Horrors

In ihrer Dissertation befasst sich die Literaturwissenschaftlerin Marlen Freimuth mit den labyrinthischen Räumen in Horrorfilm und -roman. Sie stellt einen Zusammenhang zwischen Psychoanalyse und Architektur her, um sich den Räumen des Unheimlichen im Ich sowie in der Landschaft und ihren architektonischen Bauten widmen zu können. Bereits früh kann als ein Merkmal des Genres gesehen werden, dass die Filme „mit der Unheimlichkeit von Landschaften wie von Gebautem insofern um[gehen], als sie an abgelegenen Schauplätzen, in Sümpfen oder dunklen Wäldern spielen und dabei von vorneherein entrückt und entrückend wirken“ (S. 18). In den Bauten zeigt sich die Architektur des Unheimlichen, die sich in zwei Merkmalen offenbart: „Kinetik und Labyrinthik, insofern unheimliche Architekturen dynamische, sich stets verändernde Labyrinth sind [...]“ (S. 24).

Als ein Beispiel dafür untersucht die Autorin den Film *Dark City* (USA 1998, Alex Proyas), dessen kinetische Architektur sie als „phantasmatisch, zitatinal und [...] unheimlich“ (S. 76) bezeichnet. An anderen Beispielen untersucht sie Spiralen als labyrinthische Räume sowie labyrinthische Schriften in Romanen.

Das Buch ist eine theoretische Abhandlung über Räume in Bewegung in Horrorfilmen und -romanen. Leider verliert sich die Autorin manchmal selbst in ihren langen Schachtelsätzen und ihrem überbordenden Anmerkungsapparat. So wird die Lektüre dieses Buches, trotz mancher Erkenntnis, für einige Leser*innen eher zur Horrorkritik.

Prof. i. R. Dr. Lothar Mikos